

Boxenstopp in Vorarlberg

Ist der Winter lang und die Pause zwischen den Tourismussaisonen kurz, müssen Hotels schnell und wirtschaftlich erweitert werden. Einige Beispiele am Arlberg und im Bregenzer Wald zeigen, dass preiswertes Bauen nicht unbedingt zu billig aussehenden Lösungen führt.

Franziska Leeb

Bereits vor zwei Jahren präsentierte die Entwicklungsgemeinschaft „Holz Box Tirol“ mit Basis im Innsbrucker Architekturbüro Kathan & Strolz ein Fertighausystem, das sich für Einfamilienhäuser gleichermaßen eignet wie für dichtere Siedlungsformen. Die erste Holz-Box wurde als Einfamilienhaus bei Axams in Tirol kurz vor Weihnachten 1997 realisiert. Nach zweiwöchiger Vorfertigung (und langer, intensiver Planung im Büro) wurden die Elemente an nur einem Tag zu einem schlüsselfertigen Haus versetzt. Wesentlicher Unterschied zu übrigen Fertighausystemen ist, dass Küchenblock und Sanitärzellen integraler Bestandteil des Systems sind.

In der Ortschaft Zug bei Lech bewährt sich nun schon seit etwa einem Jahr ein dreigeschoßiges Apartment-Hotel, das nach dem Holz-Box-System errichtet wurde. Es ist ein allein stehender Zubau zum traditionsreichen Hotel Rote Wand, mit dem es durch einen Tunnel unterirdisch verbunden ist. Betritt man das Haus, wandelt sich der Eindruck von einer äußerlich mittels „Schindel-Tarnkappe“ doch sehr an die Wunschvorstellungen der örtlichen Entscheidungsträger angepassten Schöpfung rasch zu einem recht progressiven Bild. Sämtliche Erschließungen – Tunnel, Stiegenhaus und Laubengänge – sind in kräftigem Rot gehalten: eine Hommage an den Namensgeber des Hotels, das beeindruckende Felsmassiv der gegenüberliegenden Roten Wand. Jedes Apartment besteht aus insgesamt fünf vorgefertigten Holzboxen, deren Größe für den Transport per Lkw optimiert ist. Die Wände bestehen aus massiven Fichtendreischichtplatten, die keiner weiteren Oberflächenbehandlung bedürfen. Im Gegensatz zum klassischen Holztafelbau, wo die Holzbeplankungen nur zur Windaussteifung dienen und die Lasten punktförmig abgeleitet werden, werden in diesem Fall Linienlasten abgeleitet.

Ein einziger Werkstoff übernimmt damit statische Funktionen und ist zugleich fertige Wandoberfläche. Die Wand- und Bodenverkleidungen im Badezimmer sowie die mit den Boxen angelieferte Möblierung wurden aus nasserresistenten, dunkelbraunen Phenol-Kompaktplatten hergestellt.

Die Ausstattung der 57 Quadratmeter großen Apartments unterscheidet sich gravierend von den ländlich-liebig angehauchten Interieurs, die das Gros der Hotels im Alpenraum prägen. Großstädtischer Schick und maßvolle Eleganz paaren sich mit einer gewissen Bodenständigkeit. Aus dem Bad machen die dunklen Täfelungen und das indirekte Licht eine schummrige Höhle. „Der blasse Städter, der in die Berge kommt, wirkt deshalb im Spiegel gleich ein bisschen gebräunt und das hebt seine Laune“, meint Armin Kathan. Kein schlechtes Argument – und aufwendiges Abend-Make-up benötigt man im Gebirge sowieso nie.

Wenige Kilometer weiter, in Hochkrumbach, liegt am Hochtannbergpass das Hotel Adler. Das alte Gasthaus erhielt ebenfalls einen Zubau nach dem Holz-Box-System. Verantwortlicher Projektarchitekt ist Erich Strolz, dessen Bruder Markus das Hotel führt. Das neue Apartmenthaus, ein strenger, holzverkleideter Kubus, steht selbstbewusst neben dem alten Gasthaus, das Großvater Strolz vor siebzig Jahren erbaut hat. Die Nordseite wird bloß vom sparsamen Lochmuster kleiner Fensteröffnungen durchbrochen, nach Süden öffnen sich die Zimmer aber über großflächige Fenster auf Balkone und Terrassen. Teile dieser sehr transparenten Südfassade sind mit Photovoltaik-

Jahr 1904 bis auf die Speiseaaldecke anzubrechen und darüber den Neubau in vorgefertigter Holzbauweise zu errichten. Der Baukörper schließt direkt an einen stehen gebliebenen Trakt aus den 70er-Jahren an und wurde unter Rücksichtnahme auf den Bestand mit einem Satteldach gedeckt. Die im Zimmereibetrieb gefertigten Raumzellen wurden inklusive Heizestrich, Installationen und dem größten Teil der Wand- und Bodenoberflächen fix und fertig angeliefert, versetzt und mit einem Dach versehen.

Die Konstruktion der Boxen besteht aus Holzstehern, die beidseitig mit Gipskarton bzw. OSB-Platten beplankt sind. In den Hohlräumen werden die Installationen geführt. Da jede Einheit in sich selbst tragend und aussteifend ist, wird keine Primärkonstruktion benötigt.

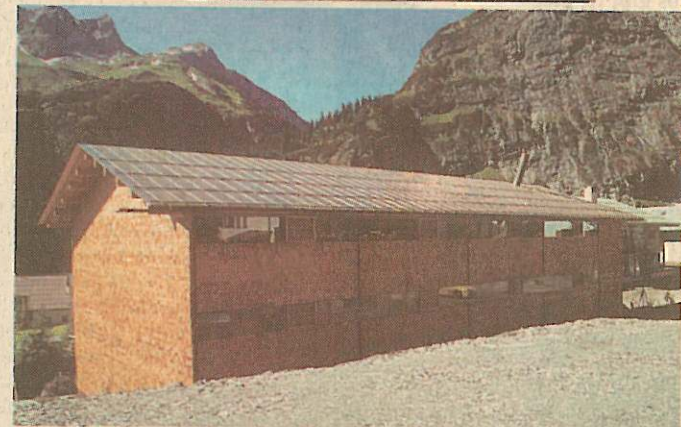
Wiederum einige Kilometer weiter liegt Bezau, wo dieselben Architekten parallel mit der Aufstockung des Hotels Krone in Au den Zubau zum Hotel Post realisierten. Ausgehend von einer 1850 gegründeten Poststation mit Gasthaus wurde der seit vier Generationen im Familienbesitz der Kaufmanns stehende Hotelkomplex ab 1970 neu gebaut und später kontinuierlich erweitert. So entstand eine relativ heterogene Collage von Bauteilen, die einerseits auf örtliche Bautraditionen Rücksicht nehmen, sich teilweise aber auch als sehr eigenständige Formulierungen behaupten.

Der 70er-Jahre-Bau und die weiteren Anbauten stammen von Leopold Kaufmann, einer der prägendsten Persönlichkeiten der Vorarlberger Architekturszene und Vater von Oskar Leo. Sehenswert ist die von ihm geplante Tennishalle, wahrscheinlich einer der schönsten Hoteltennisplätze Österreichs. Die spektakuläre Leimbinderkonstruktion bietet ein so hervorragendes Ambiente, dass hier im Mai 2000 sogar Konzerte der Schubertiade Schwarzenberg stattfinden werden.

Der jüngste Bauteil von Kaufmann 96 schließt mit einem verglasten Zwischenstück an den Bestand an. Über dem Kellergeschoß aus Stahlbeton liegt ein unterteilbarer Veranstaltungssaal, darüber erstrecken sich zwei Geschosse mit je fünf Doppelmöbeln und vorgelagerten Balkonen. An Materialien dominieren im Inneren der Zimmer Holz und Glas. Der Parkettboden wurde vom Zimmer ins Bad weitergezogen. Die Trennwände zum Badezimmer bestehen aus Glas. Die Wände sind mit Holz-



Hotel Rote Wand, Zug bei Lech: Maßvolle Eleganz und urbaner Schick zeichnet die Interieurs aus (links); das Äußere passt sich lokalen Vorstellungen an (unten).



Hotel Adler, Hochtannbergpass: transparente Fassade (unten); Hotel Krone, Au: Aufstockung in Holz statt Umbau (darunter).

Fotos: Leeb(3), Kaufmann(2), Martinez.

